

WILLKOMMEN

Sie wollen Wegbegleiter sein

Bischöfe betreten neue Pfade

Der Mensch als Gewohnheitstier hat es im Moment schwer. Zum Beispiel die deutschen Bischöfe, die sich wie immer im Jahresverlauf zu ihrer Vollversammlung treffen. Im Interview unten gibt Diakon Michael Huf Einblicke, welche Auswirkungen die Corona-Pandemie etwa auf die Gottesdienste beim Treffen der Bischöfe

hat. Aber nicht nur hier gibt es Neues. Weil der Versammlungsraum im Priesterseminar zu klein ist für die rund 70 Bischöfe, werden ihre Beratungen ins Fuldaer Stadtschloss verlegt. Für manchen langjährigen Teilnehmer bedeutet das ein Verlassen gewohnter Pfade.

Es kann aber auch eine Chance sein, wenn die Bischöfe ihr geistliches Terrain im Priesterseminar verlassen und weltliches betreten im Stadtschloss. Dort befindet sich die Fuldaer Kommunalverwaltung.

Hans-Joachim Stoehr
Redakteur



MOMENT MAL

Messen mit Bischöfen live im Internet

Die Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz in Fulda steht im Zeichen der Corona-Krise. Das Treffen ist um einen Tag kürzer. Und auch sonst ist einiges anders als in den vergangenen Jahren, weiß Zeremoniar Diakon Michael Huf.



Wie sieht es bei den Gottesdiensten mit den Bischöfen aus?

Diese sollen alle deutlich zurückgenommener stattfinden. Der zentrale Gedanke der Eucharistie steht im Mittelpunkt. Auf den feierlichen Einzug der Bischöfe wird in diesem Jahr verzichtet. Sie nehmen bereits vor den Gottesdiensten ihre Plätze im Dom ein. Unser Bischof will nahe bei den Menschen sein und das wollen alle Bischöfe, auch wenn sie – wie wir alle – im Moment wegen Corona Distanz halten müssen.

muss sich vorher – wie in diesen Zeiten üblich – anmelden. Ansprechpartner hierfür ist die Fuldaer Innenstadtpfarrei. Alle Gottesdienste werden über Internet live übertragen

Die Schlussandacht war bisher feierlicher Abschluss. Wie ist es diesmal?

Diese fällt in diesem Jahr aus, da die Bischöfe bereits mittags abreisen.

Wie erleben Sie die Vorbereitungen auf das Bischofstreffen als Zeremoniar?

Seit einem Dreivierteljahr bin ich nun in diesem Amt tätig. Dabei bin ich sehr froh, dass Regens Dirk Gärtner und Pfarrer Florian Böth mich dabei nach Kräften unterstützen. Im Moment ist von allen Beteiligten eine hohes Maß an Flexibilität gefordert. Sehr dankbar bin ich, dass in den vergangenen Wochen und Monaten alle mitgezogen haben. Selbst dann, wenn auch immer mal wieder improvisiert werden musste und vielleicht auch manches nicht so lief, wie es geplant war. Aber auch das gehört wohl in diesen außergewöhnlichen Zeiten dazu.

Interview:
Hans-Joachim Stoehr

Michelle Jestädt, 24 Jahre alt, stammt aus der Pfarrei Heilig Kreuz Lütter. Als Gemeindereferentin ist sie künftig in der Pfarrei Heilig Geist Stadtallendorf-Emsdorf tätig:

„Als positiv eingestellter Mensch versuche ich in allen Situationen das Positive zu sehen. Das gibt mir die Möglichkeit, mich nicht in einem Problem festzudenken, sondern nach der Perspektive zu suchen und so Lösungen zu entwickeln. Hier gehe ich gerne neue Wege, probiere etwas aus und denke über den Tellerrand hinaus. Dabei versuche ich stets die Menschen im Blick zu haben. Denn nicht unsere Gebäude oder unsere Strukturen machen Kirche aus, sondern die lebendigen Steine, die Christen vor Ort.“



Gabriele Göbel, 57 Jahre, stammt aus Grebenhain. Die Pastoralreferentin ist als Klinikseelsorgerin am MKK-Klinikum Gelnhausen und als Kurseelsorgerin in Bad Orb tätig.

„Ich bin zuinnerst getroffen von der Tiefe, der Wahrheit und der Schönheit des katholischen Glaubens – wie Gott sich darin ausspricht. Gott hilft mir, „unter den Schätzen, die er mir gegeben hat, Altes und Neues hervorzuholen“ (Matthäus 13, 52). Daraus entsteht das, was er von mir braucht. Er berührt auch durch mich Menschen. Oft lerne ich von Patienten: Wie Gott Sinn und Kraft ihres Lebens, vor allem ihres Leidens (!) und Sterbens ist. Schön und aufregend! Ein erfüllender Dienst.“



Patrick Jestädt, 27 Jahre alt, stammt aus der Pfarrei St. Maria von der Immerwährenden Hilfe, Nidderau Windecken. Als Gemeindereferent ist er im Pastoralverbund St. Bonifatius eingesetzt:

„Als wichtigstes empfinde ich meine Offenheit. Wir als Kirche, als Gemeinschaft, müssen uns davon lösen, nur auf uns zu schauen. Durch die zukünftigen strukturellen Veränderungen braucht es Offenheit, um Veränderungen anzunehmen. Offenheit kann aber auch ein guter Brückenbauer sein, um mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Wir können nur gemeinsam, mit den Gläubigen, die Zukunft unserer Kirche und Gemeinde (-leben) gestalten. So sollten wir gemeinsam und mit Jesus auf dem Weg sein!“



Bischof Michael Gerber sendet am 26. September Gemeindereferentinnen und Pastoralreferenten in den Dienst aus. Sie antworten auf die Frage: „Welche Talente sehen Sie für Ihren Dienst in den kommenden Jahren als besonders wichtig an?“



➔ Kenntnisse im Umgang mit sozialen Netzwerken wird von pastoralen Mitarbeitern als eine Fähigkeit genannt, die in den kommenden Jahren nötig ist.

Nathalie Scholz ist 26 Jahre alt und stammt aus der Pfarrei St. Peter, Petersberg. Sie ist künftig tätig im Pastoralverbund St. Christophorus Maintal/Frankfurt mit Dienstort in Heilig Kreuz, Bergen-Enkheim.

„Wer mich kennt, erfährt immer wieder, dass mir Schöpfungsbewahrung und soziale Gerechtigkeit sehr am Herzen liegen. Nachhaltigkeit sehe ich in meinem Leben



und in der Kirche als besonders wichtig an. Denn ich glaube an einen Gott, der alle seine Geschöpfe liebt und das Leben in Fülle für die gesamte Schöpfung will. Dass mein Herz dafür brennt, zeigt sich auch nach außen, wodurch ich hoffentlich immer wieder Menschen berühren, zum Nachdenken anregen und vielleicht sogar zu kleinen Schritten einer Umkehr ermutigen kann.“

Aylen Nüchter, 25 Jahre alt stammt aus Ufhausen. Die Gemeindereferentin ist im Pastoralverbund St. Benedikt Hünfelder Land tätig.

„In den kommenden Jahren sehe ich für meinen Dienst drei Fähigkeiten als besonders wichtig an. Die erste: den Glauben, insbesondere durch persönliches Zeugnis, fröhlich und authentisch weiterzugeben. Bei dieser anspruchsvollen Aufgabe bin ich dankbar für den nötigen Mut, zu sich selbst zu stehen, gepaart



mit der Erziehung im Glauben durch meine Herkunft, kombiniert mit einer großen Portion Gottvertrauen. Gleichmaßen braucht es einen weiten und interessierten Blick auf Berufungen von Menschen und die generelle Bereitschaft, Menschen unvoreingenommen zu begegnen. Ein drittes Talent ist die Neugier und Entdeckungslust nach Formaten oder Angeboten, die Menschen ansprechen, die bislang noch in unserem Blickfeld fehlen.“

Katharina Collins, 30 Jahre alt, stammt aus Bad Hersfeld/Niederaula-Kirchheim. Als Gemeindereferentin arbeitet sie im Pastoralverbund St. Georg – Lahn/Eder.

„Die Gesellschaft ist bunt und vielfältig. Die Kirche ist es auch! Das bedeutet für mich, dass wir zukünftig als Haupt- und Ehrenamtliche in einer wertschätzenden Haltung



und Begegnung auf Augenhöhe Kooperationen und Netzwerke eingehen können, um voneinander zu lernen in der Ökumene, interkulturell, interreligiös. Diese Stichworte für die Zukunft nehme ich mit: Glaube erfahrbar machen, Beziehungsarbeit ist Begegnungsarbeit. Dabei sind Spontaneität und Mut wichtige Eigenschaften für die Zukunft.

Christian Pieper, 34 Jahre, aus Sorsum bei Hildesheim ist als Pastoralreferent in der Klinikseelsorge in Kassel und in der Erwachsenenbildung im Bildungsforum Sankt Michael tätig.

„Neben der persönlichen Spiritualität sehe ich als wichtigste Fähigkeit für meinen zukünftigen Dienst in der Klinikseelsorge die Bereitschaft, unvoreingenommen und immer wieder neu auf Menschen zuzugehen. Außerdem braucht es ein wohlwollendes Hinhören, damit bereichernde Gespräche entstehen können. Eine weitere wichtige Fähigkeit ist der gekonnte Umgang mit modernen Kommunikationsformen, unter anderem Social Media. Diese können ebenfalls neue Wege zu den Menschen erschließen.“



Viola Sinsel, 24 Jahre alt, stammt aus der Pfarrei St. Wendelin Gelnhausen-Höchst. Der künftige Einsatzort der Gemeindereferentin ist die Katholische Hochschulgemeinde in Marburg.

„Authentisch und glaubwürdig möchte ich das Evangelium kreativ und lebendig verkünden und so Menschen für Jesus begeistern. Mir ist es wichtig, Mitsuchende zu sein und gemeinsam mit jungen Menschen Gott im Alltag zu entdecken. Als Wegbegleiterin sehe ich meine Aufgabe auch darin, Antworten auf kritische Fragen zu finden. Im Vertrauen darauf, dass Gott meinen Weg begleitet, versuche ich, meine Fähigkeiten und Talente zum Segen anderer einzusetzen.“



Markus Wüllner, 31 Jahre alt, stammt aus der Pfarrei St. Lukas, Fulda-Aschenberg. Eingesetzt wird der Gemeindereferent im Pastoralverbund St. Marien Eichenzell mit Dienstort in St. Peter und Paul, Eichenzell:

„Die Fähigkeit, Zeugnis über den eigenen Glauben geben zu können und Menschen mit diesem Zeugnis zu erreichen, ohne dass sie das Gefühl haben, missioniert zu werden, ist eine wichtige Fähigkeit für alle, die in einem pastoralen Kontext tätig sind. Für alle Hauptamtlichen ist es zudem wichtig, spontan auf pastorale Umstände reagieren zu können. In der Begegnung mit Menschen sollten Hauptamtliche zudem verschiedene Lebensentwürfe und spirituelle Ausrichtungen nicht verurteilen, sondern willkommen heißen.“

